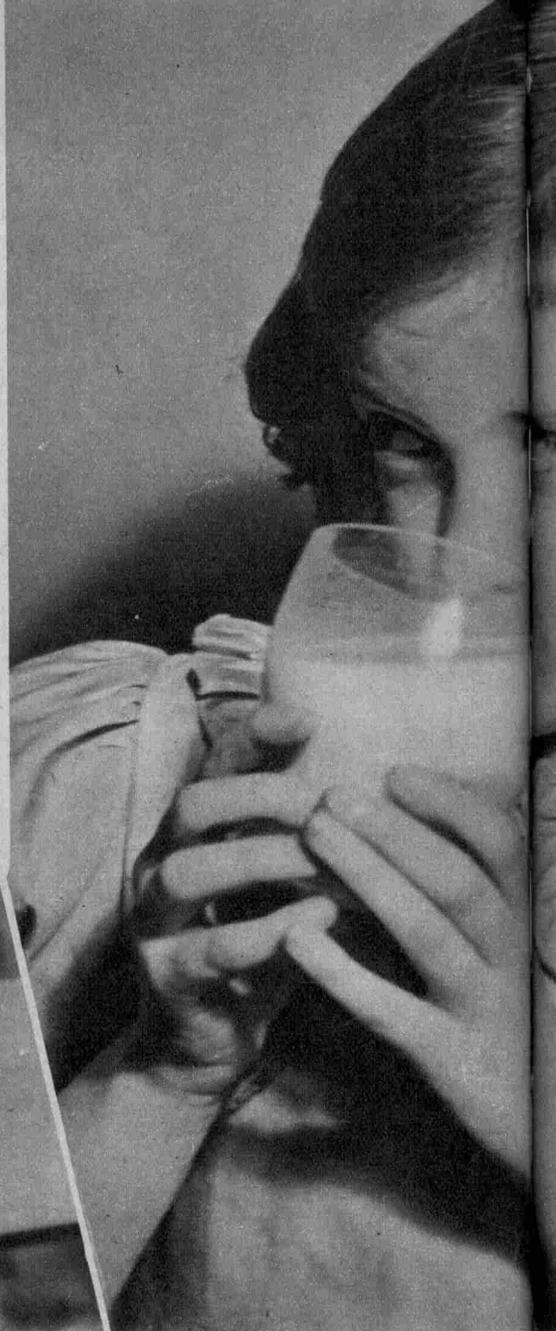


# Guten Appetit !

Kinder sollen essen. Wenigstens den Kindern soll es an nichts fehlen. In einer Zeit, da hunderte und tausende von Kindern verhungern, denen wir kaum oder doch nur unzulänglich helfen können, drängt sich gerade dieser Gedanke immer wieder auf. Sie sollen Milch haben und Brot. Wenn Erwachsene darben, so ist das bitter, aber Erwachsene wissen die Erklärung dafür. Sie wissen: es ist Krieg, sie wissen: eine Krise herrscht, Arbeitslosigkeit ist eingebrochen in das Land wie ein vernichtender Feind — sie suchen nach Auswegen, suchen ihre Lage zu verbessern, denken darüber nach und beruhigen sich oder schreiten zur Selbsthilfe. Manche sagen sich wohl auch: es wird schon wieder besser — nur ein Jahr noch warten, dann sehen alle Dinge wieder anders aus. Und so ertragen sie den knurrenden Magen.

Aber die Kinder?

Kinder sollen essen. Es ist zwar nicht gerade nötig, daß solch kleinem Schleckermäulchen nun eine ganze Tafel Schokolade ausgeliefert wird, in die es denn auch mit tiefem Ernste und vollen Backen beißt, sich des Außergewöhnlichen der Situation durchaus bewußt — ach nein. Der Kleine auf der Bank im Parke, schon weit über die



hinausgewachsen und das, was man nennt, der scheint mit seinem Ernste restlos zufrieden zu sein. Was wir sehen wir, daß er zwar sehr ernst ist — aber ob er wirklich immer noch für uns da ist, das wissen wir nicht. Wir brauchen unser Kind mit seinen Bubenaugen zu versenken in die Welt schauen, als hätten sie noch nicht den knurrenden Magen, der ihnen im Munde stecken, wie ein Knochentrost, der nicht, ihn hinunterzuschicken, er nun davonlaufen oder soll er das Butterbrot fest, das seine Lust aufweist. Es könnte ja sein, daß er mit ihrem Apparat herumhantiert, die Aufmerksamkeit vom Butterbrot zu den unbewachten Augenblicken raubt, die er kann es wissen, hat sie auch die Welt und also ist sie